

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

46ster

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigepaltene Corpuszeile.

— Zu einer der erfreulichsten Erscheinungen des gegenwärtigen Krieges rechnen wir auch, daß unsere offiziösen Kreise die Abneigung gegen Schwarzwäldgold, diese ehrwürdigen Farben des deutschen Reiches, wie Friedrich Wilhelm der Vierte sie nannte, überwunden zu haben scheinen. Nachdem diese Farben unter der neuen Aera mit einiger Mifgunst zwar zugelassen, sah man seit 1866 ihre Entfaltung in Preußen höchst ungern, weil sie damals allerdings als Feldzeichen unserer Gegner in der Bundes-Armee gebraucht worden waren. In diesen Tagen aber berichtete der Staatsanzeiger über den Empfang des Kronprinzen in Speier: "Der Empfang Sr. königl. Hoheit von Seiten der Bürgerschaft war ein überaus herzlicher und begeisterter. Alle Häuser sind mit Fahnen geschmückt, an den meisten Stellen zeigen sich die Farben des norddeutschen Bundes und die deutschen Nationalfarben neben dem bairischen Blauweiß — ein Sinnbild der Einheit, wie es wenigstens jenseits des Maines noch nicht gesehen worden ist." Nun wir haben dieses Sinnbild der Einheit auch in den schlimmsten Zeiten hochgehalten, und wenn wir auch gewünscht hätten, daß der Bundesfeldherr beim Ausbruch des Krieges offiziell diese Farben als die des deutschen Heeres proklamirt hätte, so freuen wir uns wenigstens schon dieser indirekten Anerkennung. Die Farben des neu entstehenden deutschen Reiches werden keine anderen sein können, entfalten wir sie schon jetzt bei der Siegesfeier, um unsren süddeutschen Brüdern zu zeigen, daß wir nicht particularistische Preußen oder Norddeutsche, sondern eins mit ihnen in deutscher Gesinnung sind. Entfaltet die Fahne des einzigen freien Deutschlands, deutsche Bürger, damit jedes Haus von unserer Freude Kunde gebe und unserer Hoffnung Ausdruck verleihe, daß die Frucht dieses aufgezwungenen, aber mit Ehren bestandenen Krieges sein muß: Die Unabhängigkeit, die Freiheit, die Einheit Deutschlands!

Mainz, 6. August. Ueber den Angriff der Franzosen auf Saarbrücken vom 2. d. wird nachträglich zuverlässig berichtet: Der Angriff auf Saarbrücken am 2. August erfolgte durch 40,000 Mann Franzosen gegen das in Saarbrücken vereinzelt stehende Preußische Detachement von drei Kompanien, einer Schwadron Ulanen und 2 Bierpfundern, welches die ganze Französische Armee acht Tage lang beschäftigt und aufgehalten hatte und sie darauf genötigt hat, drei Divisionen mit voller Artillerie und Kavallerie nebst Mitrailleusen zu entwickeln. Diese gegen 40,000 Mann starke Macht hat nach dem eigenen Geständnis Französischer Blätter drei Stunden lang, von 10 bis 1 Uhr, mit Anstrengung gegen jene drei Compagnien — unsere 700 vom 40. Regiment — gefochten.

— Von den Begleitungs-Mannschaften, welche die ersten Französischen Gefangenen nach Berlin gebracht haben, erfahren wir, daß die bei Weizenburg erbeutete erste Französische Kanone vom Preußischen 5ten Jägerbataillon genommen wurde, während die ersten Turcos vom 47sten Regiment zu Gefangenen gemacht sind. Die stark mitgenommenen Regimenter, das Königs-Grenadier-Regiment, das 47ste u. s. w. sind nach dem Gefecht in die Reserve gestellt worden, und sind an ihre Stelle dann

frische Regimenter getreten, deren Bezeichnung wir jedoch aus begreiflichen Rücksichten unterlassen.

— Die ersten erbeuteten französischen Trophäen sind bestimmt, ihren Einzug in Berlin zu halten. Voran die gefürchteten Mitrailleusen, zahlreiche Geschütze u. s. w. sollen dieselben noch im Laufe dieser Woche in Begleitung von bei der Grobierung beteiligt gewesenen Offizieren und Mannschaften dort eintreffen, um demnächst im Zeughause Aufstellung zu finden.

— Ueber die wunderbare Mitrailleuse wird sehr früh geschrieben: Als das erste Geschütz der Art auf die 10. Kompanie gerichtet wurde, ließ der Hauptmann v. Blomberg seine Kompanie in ganz freier Aufstellung Halt machen, die Helme schwenken und ein dreimaliges donnerndes Hoch auf den König ausbringen, um dem Feinde zu zeigen, wie wenig er sich aus der Mitrailleuse mache. Die Franzosen natürlich orgelten dieser Demonstration gegenüber ihre Mitrailleuse ab, ohne auch nur einen Mann zu treffen.

— Nach der Kriegserklärung, so erzählt der "Golo," hatte der Französische Geschäftsträger in Berlin noch eine Audienz bei Graf Bismarck. Er erbat sich für den Militairbevollmächtigten Stoffel oder doch für den Kanzler Boeufis die Bewilligung eines längern als des 24stündigen Aufenthaltes. Beides wurde abgelehnt. Nun dann noch für einen Portier. — "Welcher Nationalität ist er?" — Franzose, aus dem Elsaß. — "Elsässer? er mag bleiben, mag bleiben, ist ein Deutscher." — Wie so ein Deutscher? Verzeihung, er ist Vollblutfranzose, wie jeder Elsässer. — "Nein doch, verzeihen auch Sie, aber ich kenne den Elsaß eben so gut. Ist er Elsässer, so ist er Deutscher, wir können unsere Brüder im Elsaß nicht anders, als zur großen Deutschen Familie gehörig betrachten. Der Elsässer mag hier bleiben!" (Wenn's nur wahr wäre!)

Ludwigshafen, 7. August. Unter den bei Wörth Gefangenen befinden sich über 100 Offiziere.

— Die bei dem Gefecht zwischen Saarbrücken und Forbach und bei der Eroberung der Höhen von Spicheren beteiligten Truppen setzen sich zusammen aus Brandenbürgern, Hannoveranern, Rheinländern und Westphalen. Die 14. Division, welche zuerst in das Gefecht eingetreten ist, umfaßt das Niederrheinische Füsilier-Regiment No. 39, das 1. und 2. Hannoversche Infanterie-Regiment (74 und 77) und das 5. Westphälische Infanterie-Regiment No. 53. Die 16. Division, von welcher ein Theil die 14. unterstützt hat, umfaßt das 3., 7. und 8. Rheinische Infanterie-Regiment (No. 29, 69, 70) und das Hohenzollernsche Füsilier-Regiment No. 40. Die 13. Division, welche den Feind umging und gegen Abend bei Forbach eintraf, um entscheidend einzugreifen, besteht aus dem 1., 2. u. 6. Westphälischen Infanterie-Reg. (No. 13, 15, 55) und dem Hannoverschen Füsilier-Regiment No. 73. Endlich haben sich bei dem Sturme auf die Höhen von Spicheren die 5. Division u. Theile der 6. Division beteiligt. Jene umfaßt das 1., 5. u. 6. Brandenburgische Infanterie-Regiment (8, 48, 52) und das 2. Brandenburgische Grenadier-Regiment No. 12; zu der 6. Division gehören das 3., 4., 7. und 8. Brandenburgische Ja-

fanterie-Regiment (20, 24, 60, 64) und das Brandenburgische Füsilier-Regiment No. 35.

— Ueber die folgenschweren Kämpfe der letzten Tage finden wir außer den bisherigen Telegrammen noch keine näheren Details. Die Mainzeitung bringt einen kurzen Bericht „eines Officiers“ über die Einnahme von Weissenburg, welcher lautet. Das Gefecht begann Morgens 8 Uhr. General Douay bildet Weissenburg mit der Avantgarde besetzt, während das Gros verschanzt auf dem Gaisberg stand. Der Kampf, der von der Preußischen und Bayerischen Artillerie eröffnet wurde, war sehr hartnäckig und schwierig, indem die stürmenden Regimenter eine halbe Stunde lang bis an die Brust im Graben standen. Nach der Einnahme von Weissenburg und nachdem starke Unterstützungen an Truppen und Artillerie eingetroffen waren, wurde die Action allgemein. Der Kampf um den Gaisberg war so blutig wie der Kampf bei Königgrätz. Während die Franzosen aus alten Schießscharten ein mörderisches Feuer eröffneten, stürmten die Königsgrenadiere im Verein mit andern Regimentern den Gaisberg und nahmen ihn mit dem Bajonet. Um 2 Uhr war die ganze Französische Division gesprengt, unter Zurücklassung von vielen Toten und Verwundeten. Gegen 4 Uhr waren die Preußischen Truppen bereits 3 Stunden hinter Weissenburg. In der Stadt selbst hatte ein heftiger Straßenkampf stattgefunden, die Franzosen hatten sich in den Häusern verschanzt und schossen aus den Fenstern und von den Dächern. Die Deutschen Truppen gaben eine Salve und schlugen dann mit dem Kolben Fenster und Thüren ein, dann hinein und drauf!

— Mit der Verpflegung der Franzosen ist es noch immer schlecht bestellt. Marschall Le Boeuf hat angeordnet, daß jedes Regiment seinen Feldbackofen und seinen Mehlvorrath bei sich habe, damit der Soldat täglich frisches Brot essen könne, statt des herzugeschickten, das oft drei oder vier Tage alt sei.

Um den in sehr hilfsbedürftiger Lage sich befindenden Familien der ausgezückten Vaterlandsverteidiger bießiger Stadt entgegen zu kommen, wird jeder derselben auf die ihr von den betreffenden Behörden deinnächst zuzerkennenden gesetzlichen Unterstützungen ein Vorstoss von 1 Thlr. bewilligt. Meldung und Zahlung bei **Eduard Seidel.**

Morgen Freitag

Jung-Bier im grünen Kranz.

Das Neue Blatt Nr. 34

Bierteljährlich nur 12½ Sgr. ist soeben eingetroffen und enthält: „Der Krieg.“ Von einem früheren Volksvertreter. — Fortsetzung des Romans: „Mademoiselle.“ Von Ernst Volmar. — „Die öffentliche Meinung in Frankreich.“ Von L. R. — Hieran reihen sich die mit dem größten Interesse aufgenommenen:

Modernen Märchen

unter diesem Titel diesmal:

Olivier und sein Schieter.

Feinerer Inhalt: „Das Passionsspiel in Ober-Ammergau.“ Von Herm. Müller. „Ein adeliges Casino. Erzählung von Karl von Holtei. — „Allerlei“: Zu unseren Bildern. Die Mitrailleuse (Kugelsprize). — „Correspondenz.“

Illustrationen:

Auf der Promenade in Ems. Herzog von Gramont. Emil Olivier.

Einen Arbeitsmann sucht
Adolph Prietz.

Discontonoten

empfiehlt

W. Levysohn.

Die France, welche diese Anordnung mittheilt, meldet ferner: „Die Schweiz sendet in vollen Schiffen Fourage nach Nancy die „mit 50 Fr. das Tausend“ Kilogramm bezahlt wird; das Heu aus Ungarn kostet in Straßburg 55 Fr. Sodann erfahren wir aus der France, daß die Velocipeden auch „eine wichtige Rolle im zugehörigen Krieg zu spielen berufen sind“ und über 500 derselben, gelenkt durch junge Freiwillige, angewendet werden, um die Ordres zu überbringen, wo die Telegraphen nicht ausreichen“. Hierdurch werde im Dienste bei dem Mangel an Fourage eine große Erleichterung erzielt werden!

— Der junge 17jährige Prinz Günther von Schwarzburg-Rudolstadt, Bruder der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, ist in Ludwigslust beim 1. Mecklenburgischen Dragoner-Regiment als Dragoner eingetreten, indem er auf sein Standesvorrecht, mit Offizierrang einzutreten, Bericht leistete.

× Sorau, 9. August. Den gestern in unsrer Stadt cireillenden Gerüchten über die Verluste unsrer Füsilier-Bataillons gegenüber muß das Publikum wiederholt dringend erzählt werden, keinen andern als den amtlich veröffentlichten Nachrichten, welche sicher nichts verschweigen werden, zu glauben. Es scheint bis jetzt vielmehr, als ob das Füsilier-Bataillon wenig gelitten habe, da über das Befinden aller Offiziere unsrer Garnison durchaus nichts Beunruhigendes verlautet, während man über die Offiziere der Gubener Garnison bereits gestern wußte, daß von ihnen der Oberst v. Reuter verwundet, der Lieutenant v. Hobe und der Hauptmann v. Oppen getötet sind. Der letztere, ein anerkannt tüchtiger Offizier, steht von seinem biesigen Aufenthalt hier noch in bestem Andenken in Sorau und wird allgemein bedauert. Im Feldzuge von 1866 nahm er mit seiner Kompagnie an der Eroberung der Höhen von Gitschin hervorragenden Anteil. (S. Stg.)

(Fortsetzung in der Beilage.)

Grünberg, 8. August 1860.

Es wird behauptet, daß Frauen-Comité habe über die Verwendung der ihm im Jahre 1866 für die Krieger und deren Familien zugekommenen Gelder nicht Rechenschaft gegeben. Diese Ansicht wird durch die in

Nr. 48 der Lokalblätter de 68 und Nr. 57 derselben de 69 im Allgemeinen erfolgte Rechnungslegung widerlegt. Außerdem ist Herr W. Dehmel gern erbötig, hierüber Gedem, der es wünscht, des Nähern Auskunft zu ertheilen. — Auch über die jetzt eingehenden Gelder und Sachen und deren Verwendung wird gewissenhaft Buch und Rechnung geführt. — Wir bitten um ferner zahlreiche Beiträge. Unser herrliches Heer verdient's, daß wir ihm Opfer bringen, so viel wir vermögen. Dieselben sind, wenn auch noch so reich, immerhin kleinliche im Verhältniß zu denen, die seinerseits uns gebracht werden!

Das Comité zur Unterstüzung verwundeter und kranker Krieger.
Kampfmeyer.


Kriegskarten
von 1½ Sgr. bis 1 Thlr. sind in großer Auswahl vorrätig bei
W. Levysohn.

Portland-Cement
empfiehlt **Grunwald.**

Ein Stübchen für ein oder zwei Herren ist zu vermieten
Mittelgasse 54.

Die Anfuhr von 40 Tausend Mauersteinen von der Glashüttenziegelei auf die Breslauer Straße ist bald zu vergeben durch

F. R. Juraschek.

Ich wohne nicht mehr unten, sondern oben vorheraus.

G. Hübner, Schuhmacher,
Oberthorstraße Nr. 24.

Feld-Post-Brief-Couverts,
nach Vorschrift der General-Postdirektion des Norddeutschen Bundes angefertigt, empfiehlt die Buchhandlung von
W. Levysohn.

Die Braunkohlenförderung auf dem Schachte Nr. 13, bei der Glashütte, ist wieder im Gange.

Die Gruben-Verwaltung.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Grünberg.
Erste Abtheilung.

den 9. August 1870 Vormittags 11 Uhr.

Über das Vermögen des Puz- und Weizwaarenhändlers Leopold Friedländer zu Grünberg ist der Kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

25. Juli 1870

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Hugo Söderström in Grünberg bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 23. August 1870

Vormittags 11 Uhr

in unserem Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 34 vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Stilke anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben, sowie darüber, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. August 1870

einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 13. September 1870

einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Besinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 11. October 1870

Vormittags 10 Uhr

in unserem Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 34 vor dem Kommissar Kreisrichter Stilke zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeig-

netenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 13. December 1870

einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 3. Januar 1871

Vormittags 10 Uhr

in unserem Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 34 vor dem genannten Kommissar Kreisrichter Stilke anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderung innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am biesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechtsanwalte Leonhard, Gebhard und von Dobschütz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Cramer.

Bekanntmachung.

Während der Umpflasterung der Berliner Straße vom Ad. Hartmann'schen Hause bis zum Kopfmarkt ist die Passage für Fuhrwerk auf diesem Theile der qu. Straße gesperrt.

Grünberg, den 4. August 1870.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei der am 4. d. Ms. stattgehabten Ersatzwahl eines Stadtverordneten für die 3. Wahlabtheilung des 2. Wahlbezirks ist

Herr Feilenhauer August Eppstädt gewählt worden.

Gegen das Wahlverfahren darf innerhalb 10 Tagen von jedem stimmfähigen Bürger bei der Aufsichtsbehörde Beschwerde geführt werden.

Grünberg, den 6. August 1870.

Der Magistrat.

Soeben ist im Verlagsbureau in Altona erschienen:

Des alten Schäfer Thomas

seine 21. Prophezeiung für die Jahre 1870 und 1871. 1 Sgr.

Man lese die Prophezeiung, der alte Schäfer Thomas hatte doch wieder Recht!
Zu haben bei **W. Levysohn.**

Als Holzbacker empfiehlt sich

Adam beim Tuchm. Gerke
in den neuen Häusern.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Obstszuflucht auf dem zwischen der evangelischen Kirche und dem Reitbahnhof belegenen vormaligen Franke'schen Grundstück und von dem unweit der Malzmühle stehenden Nutzbaum soll Donnerstag den 11. d. M. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung verpachtet werden.

Grünberg, den 8. August 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Junge Männer, welche geneigt und geeignet sind, interimistisch den Krankenwärterposten im städtischen Krankenhaus hier selbst gegen eine Remuneration von 5 Sgr. pro Tag bei freier Station zu übernehmen, wollen sich des Schleunigsten bei Herrn Rathsssekretär Lucas auf dem Rathause während der Dienststunden melden.

Grünberg, den 9. August 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die §§ 16 und 23 des Einquartirungs-Regulatifs der Stadt Grünberg vom 16. October 1866 wird die von der Einquartirungs-Deputation auf das Jahr 1870 für die biesigen Miether festgestellte Einquartirungs-Rolle vom 15. bis incl. 29. August er. zur Einsicht der Beteiligten in der Rath-Registratur während der Amtsstunden ausliegen.

Beschwerden gegen zu hohe Veranlagung sind innerhalb einer Praktisfrist von 3 Wochen nach beendigter Offenlegung bei dem Magistrat schriftlich anzubringen.

Grünberg, den 9. August 1870.

Der Magistrat.

Von allen Seiten wird geklagt, daß die Frauen der einberufenen Vaterlandsvertheidiger die ihnen aus Communalmitteln zustehende Geldunterstützung, nachdem 3 lange Wochen verflossen sind, noch nicht erhalten haben, obgleich disponible Mittel hierzu sehr ausreichend vorhanden sind. Im Namen dieser Frauen, deren Herzen voll schwerer Sorge und Betrübniss sind, bitten wir um schleunige und reichliche Auszahlung dieser Unterstützung. Es wird den Muth der braven Männer sehr heben, wenn sie erfahren, daß ihre Frauen mindestens nicht darben dürfen.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, ist bald oder zum 1. October in meinem (früher Kaufmann Rob. Hoffmann'schen) Boderhause am Markt hier selbst zu vermieten.

W. Krumbholz.

Gute Pflastersteine kaufst der Maurermeister **Kieszler.**

Victoria-Verein.

Sonnabend den 13. Abends 8 Uhr.

 **Fähnen**

werden angefertigt von

Heinrich Peucker.

Kalk

wird Freitag angesfahren.

Grunwald.

Bekanntmachung.

Die glänzenden Siege, welche unsere herrliche Armee dem Feinde Deutschlands gegenüber erfochten, haben nach dem eigenen Ausspruch unsers heldenmuthigen Kronprinzen viel Blut gekostet, viele Wunden geschlagen. Die hiesigen städtischen Behörden haben sich betreffenden Orts zur

Aufnahme von funfzig Leichtverwundeten oder Rekonvalescenten erboten. Hierzu sind

Betten, Bettstellen, Bezüge, Decken, Kissen, Laken, Matratzen &c.

und zwar von möglichst guter und der Bequemlichkeit entsprechender Beschaffenheit erforderlich. Der patriotische Sinn unserer Mitbürger, welcher sich bereits anderweit so schön bewährt hat, lässt uns an dieselben die dringende Bitte richten.

Sachen der vorbezeichneten Art uns **leibweise** überlassen und dasjenige, was eintretendenfalls dargelehen werden kann, bei einem der Unterzeichneten **recht bald mündlich oder schriftlich anmelden**, auch uns mittheilen zu wollen, ob Vermundete in den Privatwohnungen Aufnahme finden können.

Über die Zeit der Abholung oder Ablieferung der offerirten Sachen wird das Nähere später bekannt gemacht werden.

Grünberg, den 9. August 1870.

Das städtische Comité für die hier zu versiegenden kranken Krieger.

Kampfmeyer. Kroll. Martini. Ed. Seidel. L. Seydel. Ringmann. R. Gomolky. Knoop. Fleischer.

Für ein flottes Schnittwaaren-, Leinen- und Tuchgeschäft wird unter günstigen Bedingungen zum baldigen Antritt ein Lehrling gesucht.

Näheres in der Expedition des Grünberger Wochenbl.

Pergamentpapier,

zum lusthüchten Verschluß der Frucht-kräusen vorrätig bei

W. Levysohn.
in den drei Bergen.

Von heute ab werden auf der Niederschles. Bahn wieder Güter zur Beförderung angenommen.

J. G. Kluge.

Die geehrten Spenderinnen von Charpie werden recht dringend gebeten, dieselbe, ist es Kraus-Charpie, nach der Stärke der Fäden zu sortiren, und betrifft es lange Charpie, dieselbe nach dem Normal-Maß, nämlich 8 und 10 Zoll lang, anfertigen zu wollen, und diese letztere an beiden Enden mit Fäden festzubinden.

Gleichzeitig erlauben wir uns, wegen der Zurichtung der Binden noch die Bitte, auch diese nach dem vorgeschriebenen Maß zu machen. Wir geben hierbei noch einmal die Länge und Breite an:

10 Ellen lang und 4 Zoll breit,
8 " " 3 Zoll breit, höchstens zweimal gestückelt.
6 " " 2 Zoll breit,

Durch freundliche Erfüllung dieser Bitten würde uns eine große Menge Zeit und Arbeit erspart werden.

Das Comité.

Omnibus.

Illustriertes Wochenblatt.

Vierteljährlich 13 Sgr.

Aller Augen sind heut auf den Kriegsschauplatz gerichtet, wo, Dank der allgemeinen Begeisterung für die gute Sache, fast jede deutsche Familie durch ein ihr theures Haupt vertreten ist. Der Redaction des „Omnibus“ erwächst daraus die Pflicht, den Lesern die Kunde der zu erwartenden Ereignisse in klar versinnlichender Weise vermitteln zu helfen und

durch Bilder und Scenen vom Kriegsschauplatze, wie durch Charakteristiken hervorragender Persönlichkeiten,

in Original-Artikeln und Originalzeichnungen, zur Erhöhung des Vaterlandsgefühls das Ihrige beizutragen.

Die Expedition und Redaction des Omnibus.

 **Bestellungen** auf das III. Quartal des **Omnibus** nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen, in Grünberg die Buchhandlung von W. Levysohn.

Wineauschank bei:

Euchappreleur Bartlam, 68r 6 sg.

G. Fuß, 68r 6 sg.

Holzmann, 68r 6 sg.

Kaufmann Neumann, 68r 6 sg.

M. Pfeiffer, a. Grünzeugm., 68r Weißw. 6 sg.

Wwe. Pötzsch, Lattw., 68r 6 sg., in Qu. 5 sg.

Ad. Senftleben's Wwe., Silberb., 68r 6 sg.

R. Weber, 68r 6 sg.

Herrm. Kapitschke, Lanz. Str., 68r 5 sg.

Sehr guten 68r Weißwein in Quarten bei Heinrich Stolpe, Grünbaum.

Freie religiöse Gemeinde.

Sonntag den 14. August früh 9 Uhr Erbauung. 11 Uhr Religionsstunde. Herr Professor Binder.

Der Vorstand.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 9. Sonntage nach Trinitatis.)

Gottesdienst zum Besten der Gemeinde Streckenbach,

Kreis Volkenhain.

Vormittagspred.: Herr Vikar Begehaupt.

Nachmittagspred.: Herr Pastor sec. Gleditsch.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 8. August.				Crosen, den 4. August.				Sagan, den 6. August.			
	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.
Weizen	2 20 — 2 15 — 2 20 — 2 18 — 2 27 6 2 22 6											
Roggen	1 23 9 1 22 6 1 22 — 1 18 — 2 2 6 1 27 6											
Gerste	— — — — — — 1 15 — — — — 1 22 6 1 17 6											
Hafer	1 6 3 1 5 — 1 10 — 1 4 — 1 10 — 1 5 —											
Erbsen	— — — — — — — — — — — — — — — — — —											
Hirse	4 10 — 4 5 — — — — — — — — — — — —											
Kartoffeln . . .	— 20 — — 16 — — — — — — — 20 — — 16 —											
Heu der Gr. . .	— 25 — — 17 6 — — — — — 1 5 — — 25 —											
Stroh d. Sch. .	8 — — 7 — — — — — — — 8 — — 7 15 —											
Butter d. Pf. .	— 9 — — 8 — — — — — — 7 6 — 6 — 6											

Schnellpressendruck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 64.

Neueste Nachrichten.

Einem Anhange am Telegraphen-Stations-Gebäude entnehmen wir folgende neueste Nachrichten:

Saarbrücken, Dienstag 9. August, 11 Uhr 45 Minuten Nachts, angekommen 2 Uhr 30 Minuten Morgens den 10. August. An General von Hanenfeld.

Das Gefecht am 6. August bei Spicher, unweit Saarbrücken, hat größere Dimensionen und Resultate gehabt, als bisher bekannt gewesen. Das französische Corps Grossard ist in demselben fast gänzlich aufgelöst worden. Die Verluste desselben an Todten und Verwundeten sind außerordentlich bedeutend. Das Lager einer Division u. verschiedene bedeutende Magazine sind genommen, außerdem eine sehr große Anzahl Gefangene eingebracht, deren Zahl sich noch ständig vermehrt. Bis jetzt bereits über 2000. Aber auch der diesseitige Verlust bedeutend; bei der 5. Division allein ca. 1800 Mann. Die französische Armee weicht auf allen Punkten zurück. St. Avoult von diesseitigen Truppen besetzt. Patrouillen streifen bis 2 Meilen von Meß. Sonst am 9. bis jetzt nichts von Belang gemeldet.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. August, 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag. Französischer Verlust in der Schlacht bei Wörth wenigstens 5000 Todte und Verwundete, darunter viele Offiziere, 6000 Gefangene. Die Armee Mac-Mahon's floh unter Zurücklassung ihrer ganzen Bagage, vieler Geschütze, zweier Eisenbahnzüge mit Proviant. Unsere verfolgende Cavallerie traf viele tausend Versprengte, welche ihre Waffen fortgeworfen. Unser Verlust zwischen 3000 und 4000 Todte und Verwundete.

Paris, 7. August. Aus Meß vom 7. d. 6 Uhr Morgens, wird offiziell gemeldet: "In der Schlacht bei Froeschwiller (Froeschwiller heißt der Ort in der Neymann'schen Spezialkarte, er liegt eine Viertelstunde westlich von Wörth) hatte Mac-Mahon 5 Divisionen. Das Corps Faidy wirkte mit ihm. Die Details sind bis jetzt nur sehr unbestimmt. Man spricht von mehreren Kavallerieangriffen; auch sollen die Preußen Mitrailleurnen gehabt haben, mit denen sie uns vielen Schaden zufügten. (1) gez. Napoleon."

Paris, 6. August, Nachmittags. In der Stadt herrscht eine ungeheure Aufregung. An der Börse waren Gerüchte über eine angeblich von den Franzosen gewonnene Schlacht ausgesprengt worden. Diese Gerüchte erwiesen sich bald als gefälscht. Eine unabsehbare Volksmenge begab sich vor das Palais des Staatsministeriums. Ollivier hielt vom Balkon eine Ansprache an das Volk, in welcher er strenge Bestrafung der Schuldigen verhieß, und die Wiederekehr solcher Täufungen zu verbüten versprach. Nach langen Bemühungen gelang es der öffentlichen Macht, die auf's Höchste leidenschaftlich erregte Menge zum Auseinandergehen zu bewegen.

Paris, 7. Abends. Gouverneur Baraguey d'Hilliers ersieß folgende Proklamation:

Eklärung Belagerungszustandes überträgt auf mich alle diejenigen Machtbefugnisse, welche nothwendig sind für Aufrechterhaltung Hauptstadt. Ich rechne auf Patriotismus Einwohnerschaft, National-Garde. Jede Ansammlung wird untersagt.

Paris, den 8. August. Aus Meß wird vom 7. offiziell telegraphiert: Der Feind verfolgte Mac-Mahon nicht weiter, seit gestern hörte überhaupt jede Verfolgung auf. Mac-Mahon konzentriert seine Truppen.

— Eine offizielle Depesche aus Meß, Dienstag 8 Uhr 55 Minuten Morgens meldet: Die große Armee ist vor Meß konzentriert. Marshall Bazaine ist mit der Leitung der Operationen betraut. General Frossard zieht sich in guter Ordnung auf Meß zurück. Die Nacht verlief ruhig. Der Kaiser begibt sich in das Hauptquartier des Marshall Bazaine.

— Der Eindruck unserer Siege auf die Pariser Bevölkerung muß ein vernichtender gewesen sein; nach so grenzenlosem Übermuthe, nach solcher Siegesgewißheit, wie sie von Anfang an vorhanden gewesen und durch den Scheiterfolg von Saarbrücken zum Taumel gesteigert worden, mußte die Nachricht von der Niederlage Mac-Mahon's und Frossard's einer verzweifelten Stimmung Platz machen. Die Maßnahmen Napoleons dieser ernsten Situation gegenüber — das läßt sich nicht leugnen — sind durchaus verständig und angemessen. Er hat das, was geschehen, rücksichtslos zugestanden, und den Franzosen nichts von dem vorenthalten, was er nicht zu verhindern vermochte. Der Belagerungszustand ist über das Seine-Departement verhängt, die Kammern sind zum 11. August einberufen, das Ministerium und die Kaiserin haben Proklamationen an die Pariser Bevölkerung erlassen, in welchen sie zur Ruhe, zur Eintracht und zu energischen Anstrengungen ermahnen, um das Geschehene wieder gut machen zu können — und die Franzosen werden diesem Rufe Folge leisten. — Wir Deutsche haben bei allem Jubel, bei aller Begeisterung, die durch die großartigen Erfolge der letzten Tage erzeugt worden ist, doch nichts von unsrer vom Beginn des Conflictes an vorhanden gewesenen Besonnenheit verloren, wir hatten das Vertrauen, daß unsre gerechte Sache siegen werde, aber wir verhehlten uns auch nicht, daß der Kampf, den wir bestehen sollten, ein schwerer sei und daß wir der Anspannung aller unsrer Kräfte bedürfen würden, um unsren Waffen den gebroßten Erfolg zu sichern. Dieser Ruhe und Besonnenheit, die der Deutschen Nation in der Stunde der Gefahr eigen zu sein pflegt, bedürfen wir jetzt mehr als vorher; denn der Entscheidungskampf barrt unsrer noch, die bisherigen Siege sind wohl ein guter, vielversprechender Anfang, aber die Hauptarbeit bleibt noch zu thun; wir werden noch heiße Kämpfe zu bestehen haben, viel Blut wird fließen, bevor die Kraft der Französischen Nation erschöpft sein wird. — Frankreich ist jetzt von allen den Illusionen, in denen es sich bisher über die eigene und des Gegners Kriegstüchtigkeit gewiegt hatte, gründlich geheilt, es hat erkannt, daß ihm ein Feind gegenübersteht, der nur durch die Entfaltung des höchsten Kraftaufwandes, durch Anwendung aller Mittel, die Taktik und Strategie an die Hand geben, zu besiegen ist. Es kämpft jetzt den Kampf der Verzweiflung, den Kampf um seine Existenz, und wir werden keine leichte Arbeit diesen Anstrengungen eines großen reichen Landes gegenüber haben, das alle seine Kräfte auf einen Punkt concentrirt. Napoleon wußte, daß nur die lautere Wahrheit ihm die volle Opferwilligkeit der Französischen Nation dienstbar machen konnte, und er war klug genug, dieses von ihm sonst verschmähte Arcanum in der Stunde der Gefahr anzuwenden. Aber auch wir sind bereit, die ganze Kraft, über die unser deutsches Vaterland gebietet, daran zu setzen, um die letzten Entscheidungsschlächten zu schlagen und den übermuthigen Feind bis in's Herz zu treffen, und wir haben die feste Zuversicht, daß auch bei diesen Kämpfen der Sieg unser sein wird. Wir werden nicht vergessen, daß wir die Beleidigten sind, die einen frechen Eindringling von den Deutschen Grenzen zurückweisen, und daß alle bisherige Mühe verloren sein würde, wenn wir dem errungenen Siege nicht neue hinzufügen, die dem Erbfeinde für alle Zeit die Lust bemecken, unsere friedliche Entwicklung nochmals zu fören. — Napoleon identifiziert sein eigenes Geschick mit dem der Französischen Nation und sichert sich dadurch im Falle des Sieges den Thron, für den Fall der Niederlage aber fordert er den Edelmuth der Regierung heraus und macht auf Schonung Anspruch. Nun Deutschland wird wissen, was es sich selbst, was es seiner Ehre und Sicherheit schuldig ist, und danach wird es handeln. — Auf die neutra-

len Mächte macht sich bereits auch der Einfluß unserer Siege geltend, Österreich befestigt die Emslinie gegen die Bayerische Grenze. Diese Maßregel ist nicht recht verständlich für eine neutrale Macht. Gegen wen will sich Österreich von dieser Seite schützen? Befürchtet es einen Einfall der Deutschen auf Österreichisches Gebiet? Ein solcher Gedanke wäre heller Wahnsinn, wenn nicht dahinter die Absicht, ein französisches Bündnis zu schließen, lauerte, und eine solche Absicht im gegenwärtigen Augenblick nach so bündigen Versicherungen stricker Neutralität wollen wir Österreich nicht zutrauen. Österreich wird die Besiegung Frankreichs durch Deutschland nicht verhindern und kann es auch nicht wollen, denn ein solcher Krieg könnte ihm nur verderblich werden.

— Das Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7, welches bei der ersten glänzenden Waffenthat der deutschen Armee, der Eroberung von Weizenburg, einen so hervorragenden Anteil gehabt hat, half auch den ersten bedeutenden Sieg im Jahre 1866 erringen, und zwar bei Nachod am 27. Juni, wo 20 Bataillone Preußen 32 Bataillone Österreicher besiegten.

Grünberg, den 10. August. Der König hat dem Kronprinzen für den Sieg bei Weizenburg das eiserne Kreuz II. Klasse verliehen. (So meldet eine Berliner Ztg.)

(?—?) Grünberg, 9. August. Die Siegesnachrichten, welche am vorigen Sonntag ganz Deutschland in eine gehobene Jubelstimmung brachten, haben auch zwischen der sonst gewohnten Eintrönigkeit unserer Stadt eine Begeisterung wachgerufen, welcher schwerlich etwas Ähnliches aus den Erfahrungen der ältesten Grünberger zur Seite zu setzen wäre. Ganz besonders charakterisierte sich diese Stimmung in dem Unvorbereiteten, Einmüthigen und Ungetrübten, welches gleichsam, aus sich selbst heraus, sich zu schöner Form gestaltete, die in einem improvisirten Festzuge am Sonntag Abend ihren Abschluß fand. Die hiesigen Musterwebeschüler eröffneten diesen Festzug Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr mit einem sinnigen Transparent, welches auf der einen Seite die Worte: „Sie sollen ihn nicht haben“, auf der andern: „Wir werden Dich schon kriegen“ in strahlender Schrift trug. Die Liedertafel, der Bürgergesangverein und das Männerquartett folgten fast vollständig, geleitet von etwa 100 bunten Lichtfackeln, in langer Reihe. Die Trößlerische Capelle an der Spize spielte patriotische Märsche. Der Zug bewegte sich vom Ressourcenplatz aus durch sämtliche Hauptstraßen und Hauptstadttheile, welche durchweg auf's Glänzendste illuminirt hatten. Leider verbietet uns der Raum, die splendide Opferwilligkeit Einzelner, welche durch Illumination, Fahnen schmuck und Decoration ganz besonders den Dank des begeisterten Publikums sich erworben, hervorzuheben, aber es verdient die höchste Anerkennung, daß auch an manchem ärmlichen Fenster, hinter welchem vielleicht die Not in Folge höchster Vaterlandsopfer alle Freude erstickten mußte, dennoch das Hochgefühl für die heilige Bedeutung des Tages ein Lichlein angezündet hatte. Auf dem Ringe wurden unter Leitung der Herren Gesangsvirgenten von den Vereinen 2 Lieder gesungen, wonach ein Hoch auf den greisen Heldenkönig und dessen ritterlichen Sohn tausendstimmigen Wiederhall fand. Das Gleiche wiederholte sich auf dem Topfmarkt, wo nach dem Vortrage zweier anderer Lieder das Andenken der gefallenen Helden von einem Patrioten mit warmen Worten leben gelassen wurde. Sonach war auch der gleichberechtigt erufene Bedeutung des Tages ein würdiger Ausdruck gegeben. Zahllose bengalische Flammen beleuchteten die Feststraßen und Plätze während des Zuges und der Gesänge, und wir können nach dem Total-Eindruck, den die Feier in unserer Stadt auf alle Beteiligten hervorgerufen, dreist behaupten, daß sie an Würde und Harmonie den Sieges-Ovationen keiner andern Stadt nachgestanden haben wird.

Extra-Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 64.

Donnerstag den 11. August 1870.

Saarbrücken, 10. August Abends. Fran-
zösische Armee fortsetzt Rückzug gegen Mosel
auf allen Punkten. Von sämtlichen Preu-
ßischen Armeen folgt ihr Kavallerie auf Füße.
Linie Saarunion, Groß-Tenquin, Faulquemont,
Fouling, Etangs von Kavallerie bereits über-
schritten. Große Vorräthe Lebensmittel, zwei
Pontoncolonnen, mehrere Eisenbahentrains in
unsern Händen. Kleine Festung Lüzelstein
in Vogesen vom Feinde geräumt unter Zu-
rücklassung von Geschützen und Vorräthen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 9. August. Der gesetzgebende Körper verwarf mit 190 gegen 53 Stimmen die Dringlichkeit für den Antrag, nach welchem ein Landesverteidigungs-Comité aus Deputirten eingesetzt werden soll, nahm dagegen die Dringlichkeit für den Antrag Kératry an, nach welchem unverheirathete, bisher befreite Männer der Altersklassen 1858—1863 zur Fahne berufen werden sollen. Auf dem Boulevard fanden gestern bedeutende Volksversammlungen statt, welche durch die Municipalgarde zerstreut wurden. Officiell wird aus Meß gemeldet, daß bis gestern Abend kein weiteres Engagement bei der gesammten Armee stattgefunden habe.

Paris, Dienstag 9. August. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers beantragt Duvernois folgende Tagesordnung: In Erwagung, daß die Kammer entschlossen ist, ein Ministerium zu unterstützen, welches fähig ist, die Verteidigung des Landes zu organisiren, geht die Kammer zur Tagesordnung über. Ollivier erklärt im Namen der Regierung, daß dieselbe nur die einfache Tagesordnung acceptiren könne. Trotzdem nimmt die Kammer die Tagesordnung Duvernois an. Auf Verlangen Olliviers wird die Sitzung unterbrochen, nachdem dieselbe wieder eröffnet wird, theilt derselbe mit, daß Marschall Palikao mit der Kabinetsbildung beauftragt ist.

Paris, 9. August. Im gesetzgebenden Körper wird über die eingebrachten Vorlagen, sofortige Bewaffnung der Nationalgarde von Paris und der Departements, die Dringlichkeit beschlossen. Dejean fordert, daß der Kaiser das Commando wegen entschiedener Untüchtigkeit niederlege und der gesetzgebende Körper die Leitung der Angelegenheiten des Landes in die Hand nehme. Sturmische Bewegung. Die Linke stimmt zu; die Majorität protestiert. Picard fordert Veränderung des Ministeriums. Kératry verlangt Abdankung des Kaisers. Die Sitzung wurde wegen allzgroßer Aufregung suspendirt. Bei Wiederaufnahme derselben theilt Ollivier mit, daß Palikao mit der Cabinetsbildung beauftragt sei. Die Stadt ist in ungeheurer Bewegung. Militärische Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. (Gegen die Republik? Die Ned.) Eine Depesche aus Meß meldet: Bazaine hat das Obercommando über die vor Meß concen- trierten Truppen übernommen.

Paris, 9. August. „Journal officiel“ veröffentlicht ein Decret, durch welches die Departements der I. Militärdivi-

sion (Paris, Seine), der III. (Lille), der IV. (Châlons s. M.), der VII. (Straßburg); ferner die der VIII. Militärdivision (Lyon) angehörenden Départements Côte d'or, Saône et Loire, Aîne und Rhône in Belagerungszustand erklärt werden.

London, 9. August Abends. Das zweite französische Geschwader, bestehend aus 8 Panzerschiffen und 3 Schaluppen, passirte gegen Abend Dover, nach Osten zufsteuernd. Berthiorff und Granville unterzeichneten gestern einen neuen Vertrag bezüglich Belgiens, derselbe soll heute auch französischerseits unterzeichnet werden.

London, 9. August. „Daily News“ geht eine Meldung ihres Correspondenten aus Cherbourg zu, aus welcher hervorgeht, daß es den Franzosen an der Zahl der erforderlichen Transportschiffe fehlt. Zum Transporte von 50,000 Mann wären mindestens 120 Transportschiffe erforderlich; es seien aber höchstens 22 disponibel.

— Ueber den Kampf bei Weissenburg liegen jetzt einzelne nähere Berichte vor, welche bestätigen, daß derselbe ein äußerst erbitterter und blutiger gewesen ist. Selbst Civilisten haben an demselben Theil genommen und unsere Truppen mit Steinwürfen und Flintenschüssen empfangen. Diejenigen von ihnen, welche in Gefangenschaft gerathen, harren des kriegsgerichtlichen Spruchs. Das Königsgrenadier-Regiment No. 7 soll sämmtliche Stabsoffiziere verloren haben, ebenso das 47. Regiment den größten Theil seiner Offiziere, wie aus Erzählungen der Mannschaften hervorgeht, die Gefangenentransporte begleitet haben. Von den Königsgrenadiere waren einzelne Compagnien auf 120 Mann zusammengezschmolzen. Die Begleitmannschaften des Gefangenentransports speciell hatten in dem Straßkampfe, der in Weissenburg wütete, einen Keller gestürmt, der mit feuernden Franzosen gefüllt war. Sie mußten beim Eindringen die Feinde förmlich niedertreten. Für diese That, welche viel Menschenleben rettete, sollen sie für die ganze fernere Dauer nach Berlin resp. Potsdam zum Garnisonsdienste (spicciell bei der Kronprinzessin) abkommandirt sein.

— [Patriotismus.] Der Fabrikbesitzer Bartsch in Striegau hat sich erboten, oder richtiger gebeten: einen verwundeten Offizier und 20 verwundete Soldaten des Königsgrenadier-Regiments in Obhut und Verpflegung nehmen zu dürfen. Alle Vorbereitungen hierzu sind schon in der sorgfältigsten und comfortabelsten Weise getroffen. Fürwahr, ein schöner Zug hochherzigen Patriotismus.

— Aus Paris wird einem Englischen Blatte geschrieben: Man vermutete, die Anwesenheit des Kaiserlichen Prinzen auf dem Kriegsbauplatze würde der Kaiserlichen Familie alle Sympathien zuwenden. Man irrite sich, es brachte eine entgegengesetzte Wirkung hervor. Die Grausamkeit, das arme Kind dem feindlichen Feuer nuzlos auszusetzen, wurde hier scharf getadelt. Der Kaiser wird mit den Bettelweibern verglichen, welche an kalten Wintertagen halbnackte Kinder mit sich führen, um das Mitleid der Vorübergehenden zu erwecken. „Cest touchant, mais ce n'est pas la guerre,“ schreibt ein Journal. Als Napoleon I. dieser Kriegsmann, 1813 in's Feld zog, um Frankreich gegen ganz Europa in Waffen zu verteidigen, nahm er weder den König von Rom, noch gepuzte „Cent Gardes“ mit sich.

— Die Französische Armee retreats in sehr reducirtem und entmuthigtem Zustande; die Unfrigen folgen in geschlossenen Reihen, siegesstolz und siegesgewiß. Der Rückzug ist für die Franzosen um so schwieriger, da sie alle Straßen mit Trans-Colonnen bedeckt finden, welche dem schlecht versorgten Heere zuziehen. Unsere Mittel-Armee, geführt vom Prinzen Friedrich Carl, wird nun bald in Aktivität treten, nachdem die beiden anderen, vom

Kronprinzen und Steamez geführten, schon den Franzosen tüchtig gezaust haben. Die Mittel-Armee ist beinahe so stark, als die beiden anderen zusammen genommen, und bricht voraussichtlich direct gegen Mez los, wo die Franzosen sich zu sammeln und Stellung zu nehmen suchen.

— Die engl. Regierung hat endlich die Zollämter angewiesen, die Ausfuhr von Waffen und Schießbedarf nach Häfen der kriegsführenden Mächte genau zu überwachen.

— Mit dem französischerseits angetretenen Rückzug und nach den schon erlittenen schweren Schlägen darf jede Aussicht auf eine noch rechtzeitige Beendigung der neuen Französischen Truppenbildungen als geschwunden angesehen werden. Diese Neuformations sind aber eben erst in die thatächliche Verwirklichung eingetreten. Der Stand der Dinge ergiebt sich aus den eigenen Französischen Veröffentlichungen. Von der Mobilgarde waren bis zum Abend des 2. August erst 3 von den 18 Bataillonen der Pariser Mobilgarde in das Lager von Châlons eingezückt, denen bis zum 5. fernere 3 Bataillone folgen sollten. Der factische Bestand wie der militärische Werth dieser noch ganz ungerichteten Truppen erscheinen somit gleich Null, und erweist sich der Schluss jedenfalls vollkommen gerechtfertigt: daß, wenn die Pariser Mobilgarde noch nicht weiter in ihrer Aufstellung vorgeschritten ist, die Formation dieser Volkswehr-Bataillone in den Provinzen sicher noch kaum begonnen haben dürfte. Nicht besser ist es jedoch mit all den anderen neuen Truppenbildungen bestellt. So sollen aus den über die gesamten Grenzen Frankreichs zerstreuten Douaniers 24 Bataillone gebildet werden. Ebenso ist in Algier die Errichtung von drei neuen Turcos und in Frankreich die von 3 neuen Fremden-Regimentern befohlen worden, wozu jedoch die Mannschaften erst geworben werden müssen. Selbstverständlich ist an eine neue Ausführung irgend welcher Rüstungsmaßregeln in der östlichen Reichshälfte nach dem Einbruch der Deutschen Armee in Frankreich nicht mehr zu denken. Die schleunige Zurückführung dieser kaum erst ausgehobenen und noch völlig undisciplinierten Massen kann aber ganz unmöglich verfehlten, die nachtheiligste Wirkung auf dieselben auszuüben. Noch hat die Frankreich so ungünstige Eröffnung des Feldzugs eine fernere Folge, welche die Verwirrung bei den Französischen Heeren auf den Gipfel steigern muß. Die sämmtlichen Festungen der Französischen Ostgrenze sind nämlich zur Zeit nur durch die eben erst errichteten vierten activen Bataillone, und die wegen der Aufstellung dieser letzteren augenblicklich auf ganz schwache Cadres reducirten Depotruppen besetzt. Angesichts der jetzt eingetretenen Wendung würde es für die Behauptung dieser zum Theil so wichtigen Plätze aber die höchste Gefahr bedingen, deren Vertheidigung allein diesen unzuverlässigen und schwachen neuen Kräften zu überlassen. Es muß deshalb die Besatzung derselben schleunigst durch Eintruppen verstärkt werden, und da dieselben sich bis auf drei Brigaden in Algier und die eine in Rom befindliche Brigade sämmtlich in der activen Französischen Armee vereinigt finden, so wird diese durch die so nothwendig gewordenen Entsendungen nicht nur gerade in dem gegenwärtigen hochgefährlichen Moment eine bedenkliche Schwächung erfahren, sondern es muß dadurch auch das Gefüge der von dieser Abgabe betroffenen Französischen Corps und Divisionen aufs Tiefste gelockert werden. Die Aussicht auf einen noch zu erwirkenden Umschlag des Kriegsglücks erweist sich demnach für den Französischen Kaiser auf ein Minimum gesunken, und nach dem Verlust der einen jetzt ins Feld gestellten Armee hat Frankreich keine zweite einzusetzen.